Mitteilung des Institutes für Sexualforschung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **18 (1950)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mitteilung des Institutes für Sexualforschung

Das Institut ist ein Privatunternehmen, das der Erforschung der gesamten Sexualität in allen ihren mannigfaltigen Erscheinungsformen und Erscheinungsursachen dient. Nach Ansicht des leitenden Arztes kommt hierbei der Homosexualität als einem besonderen biologischen Phänomen eine besondere Bedeutung zu. Die geltende öffentliche (nicht wissenschaftliche) Meinung über das Wesen der Homosexualität ist falsch, und derart von starken traditionellen Ressentiments überlagert, dass eine sachgerechte Beurteilung erschwert ist. Das Institut bemüht sich darum auch, der Oeffentlichkeit ein anderes Verständnis der Homosexualität zu vermitteln.

Zur Verwirklichung dieses keineswegs einzigen und keineswegs einzig vordringlichen Vorsatzes wurde vom Institut die Wiedererrichtung des «Wissenschaftlich-humanitären Komitees» vorbereitet, da nur die an solcher Aufklärung interessierten Personen die erforderlichen Forschungsmittel materieller sowie ideeller Art aufbringen werden, und an der Durchführung solcher Forschungsarbeit überhaupt interessiert bzw. von ihrer Notwendigkeit überzeugt sind.

Der leitende Arzt hat zu seinem Bedauern nun aber erfahren, dass Bestrebungen im Gange sind, die auf eine politische (im Sinne: «Kampfbetonte») «Ausrichtung» dieses wissenschaftlichen Vereins hinzielen und die im strengen Sinne «unvoreingenommenen» wissenschaftlichen Arbeiten gefährden. Das zeigt sich z. B. in der gegenwärtigen Polemik, von der sich der leitende Arzt entschieden distanziert und sie zum Anlass genommen hat, die ursprüngliche satzungsgemässe Verbindung des Institutes mit dem wissenschaftlichen Verein (als Unterabteilung) unverzüglich wieder aufzulösen.

Mit der Rechtsneubildung des WhK als selbständigen Verein wurde der Justitiar des Institutes vom bisherigen Vorstand beauftragt. Der bisherige Vorstand ist aufgelöst worden. Präsident des neu sich konstituierenden Vereins wird der frühere Vorsitzende des vor 1933 bestehenden WhK, Herr *Dr. Juliusburger* (USA). Eine Zusammenarbeit mit dem Institut kommt nur noch in einzelnen Fällen in Frage, und zwar ausschliesslich in solchen, die eine streng wissenschaftliche, d. h. unvoreingenommene Forschungsmethode zulassen. So z. B. jetzt in Bezug auf die strafrechtliche Beurteilung der männlichen Homosexualität, welche zur Zeit geprüft wird. Die absolut unpersönliche Meinung des leitenden Arztes in dieser Frage ist von ihm genügend oft und genügend ausführlich in wissenschaftlichen Mitteilungsblättern präzisiert worden, sodass sich eine erneute Stellungnahme erübrigt.

Sämtliche in dieser Zeitschrift veröffentlichten Briefe oder Mitteilungen, die das WhK betreffen, sind als Privatmeldungen einzelner Autoren oder Gruppen anzusehen.

gez. Dr. Biederich (Justitiar) gez. Dr. Giese (leitender Arzt)

Korrekturen im Aprilheft:

Seite 1: In der Ovid-Strophe, übersetzt von Johann Heinrich Voss, haben sich zwei Fehler eingeschlichen. — Wer findet sie heraus?! —

S. 19: Denver liegt ebensowenig in Colombo wie Zürich «in» Moskau! Die Abkürzung Col. hat das strapazierte Gedächtnis des Redaktors in eine heillose Irre geführt. Es muss heissen: Colorado. — Ich streue Asche auf mein Haupt! — Rolf.

Correction française

Le numéro d'avril 1950 — La poésie «Michel-Ange» est naturellement écrite par Michel-Ange et seulement traduite par Luc Benoist.

Aprilheft 1950. — Das Gedicht «Michel-Ange» ist natürlich von Michelangelo geschrieben und von Luc Benoist nur übersetzt.